

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 30 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Erst. tgl. Morg. 7 U. Inserate,
b. Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannis-Allee
und Waisenhausstraße 6.

Nr. 129.

Donnerstag, den 9. Mai

1861.

Dresden, den 9. Mai.

— Der Wortlaut des vom k. Ministerium des Innern an den Stadtrath zu Dresden als Antwort auf die Eingabe wegen der Conduitenlisten ergangenen Bescheids ist folgender: „Aus dem Bericht, welchen der Stadtrath zu Dresden unterm 13. 11. 7. d. M. und mit dem ungeeigneten Rubrum „die Conduitenlisten“ betreffend anher erstattet hat, ist ein bedauerliches Verkennen seiner Stellung, so wie der einschlagenden gesetzlichen Vorschriften und thatsächlichen Verhältnisse zu ersehen gewesen. Nachdem die Stadtverordneten, unter Bezugnahme auf die in den Verhandlungen der Zweiten Kammer der Ständeversammlung zur Sprache gekommene Führung von Listen über die städtischen Collegien mittelst des dem Berichte beigegebenen Communicats vom 3. d. M. die Erklärung abgegeben, daß sie, wäre diese Anordnung ihnen bekannt gewesen, es mit ihrer Ehre unvereinbar gehalten haben würden, in ihrem Amte zu verbleiben, und daß nur die Seiten des Ministeriums wegen Wegfall dieser Einrichtung gegebene Zusage sie veranlasse, jetzt von einem Austritt abzusehen, so hätte dem Stadtrathe obgelegen, mit Rücksicht auf die §§. 86, 97, 176 und 177 der allgemeinen Städteordnung auf die Unzulässigkeit einer solchen Erklärung aufmerksam zu machen. Es wird aber derselbe hiermit angewiesen, die Stadtverordneten demgemäß zu bescheiden. Wenn hiernächst die in der fernern Beilage des Berichts unterzeichneten Rathsmitglieder auf Zeit auch die Bemerkung eingeflochten hatten, „jene Verwaltungsmaßregel sei von den Ständen des Landes gemißbilligt worden“, so konnte dem Stadtrathe nicht entgehen, daß hierin eine irrige Behauptung zu rügen sei, indem von einer Mißbilligung durch die Stände des Landes nur bei einem entsprechenden Beschlusse beider Kammern die Rede sein könnte, im gegenwärtigen Falle aber nicht einmal der Beschluß der einen Kammer vorliegt. Endlich hätte man zu erwarten gehabt, daß der Stadtrath die letztgedachte Eingabe dem Ministerium zu überreichen schon deshalb Anstand nehmen werde, weil darin in einer auffällig anstößigen Form ein Mißtrauen in die Aufrichtigkeit der von Denselben gegebenen Zusage ausgesprochen war. Anstatt Dessen hat sich der Stadtrath gemüßigt gefunden, dieser Eingabe beizupflichten und es verliert dieser Beitritt durch den hinzugefügten Zusatz nichts an seiner Bedeutung, denn wenn dabei ausgesprochen wird, daß der Stadtrath weit entfernt sei, sich dem Obergewalt der königl. Ober- und Mittelbehörden über sein amtliches Verhalten und seine Pflichtenentfaltung entziehen, oder dieses Obergewalt in Frage stellen zu wollen, so ist zu bemerken, daß dieses Obergewalt auf gesetzlicher Vorschrift beruht und nicht von der Geneigtheit des Stadtraths, sich demselben zu unterwerfen, abhängig sein kann. In Ausübung der durch § 16 des

Einführungsgesetzes vom 2. Februar 1832 der Regierung beigegebenen Befugnisse hat das Ministerium des Innern zu einer Zeit, wo, während einer nahe zurückliegenden Vergangenheit in sehr vielen Städten des Landes die Führung der Mitglieder der städtischen Collegien, namentlich in politischer Beziehung zu den erheblichsten Ausstellungen Anlaß gegeben und dazu geführt hatte, daß eine beträchtliche Anzahl derselben strafrechtlich verfolgt und beziehentlich bestraft wurde, — es genügt daran zu erinnern, daß allein 11 Bürgermeister wegen Betheiligung an den aufrührerischen Bewegungen von 1849 theils landesflüchtig, theils in Untersuchung, theils in Strafhaft sich befanden — es für nothwendig erachtet, sich durch seine amtlichen Organe von Zeit zu Zeit Berichte über das Verhalten der Mitglieder der städtischen Collegien erstatten zu lassen, wobei die gewählte tabellarische Form mehr darauf berechnet war, dieser Berichtserstattung engere als weitere Grenzen anzuweisen. Das Ministerium hat mit Befriedigung anzuerkennen, daß diese Notizen im Laufe der seitdem verwichenen Zeit sich mehr und mehr erfreulich gestalteten und die Maßregel als eine entbehrliche erscheinen ließen. Da nun überdies das Ministerium gelegentlich der Berathung in der II. Kammer der Ständeversammlung sich davon zu überzeugen hatte, daß jene Maßregel, welche übrigens so wenig mit besonderer Heimlichkeit gehandhabt worden ist, daß die damit beauftragten Behörden, wie dem Ministerium bekannt ist, nicht selten bei den Stadträthen selbst Erkundigung eingezogen haben, zu der ebenso bedauerlichen, als grundlosen Unterstellung Anlaß gebe, als werde im Lande eine geheime Polizei ausgeübt, so nahm das Ministerium keinen Augenblick Anstand zu erklären, daß für die Zukunft von der Einreichung jener tabellarischen Berichte abgesehen werden solle, wie denn auch unterm 31. vorigen Monats entsprechende Verfügung an die Kreisdirectionen ergangen ist. Man durfte sich zu der Erwartung berechtigt halten, daß die städtischen Collegien diese Erklärung mit Dank aufnehmen und in den, gelegentlich der Kammerhandlungen über die Natur jener Berichte und den davon gemachten Gebrauch gegebenen Aufschlüssen Beruhigung finden würden. Der Landesvertretung glaubte die Regierung diese Erläuterungen schuldig zu sein; wenn aber der Stadtrath zu Dresden sich dazu herbeiläßt, jenes Verfahren der Regierung einer Beurtheilung zu unterziehen, so fällt ihm nächst dem Vergessen der Vorgänge, welche die erste Veranlassung dazu waren, das Verkennen seines Verhältnisses zur Staatsregierung zur Last, indem ihm Diese hierüber nicht Rechenschaft abzulegen hat. Das Ministerium findet hierin sogar eine dringende Aufforderung, dem Stadtrath zu Dresden bemerklich zu machen, daß dasselbe für Seine Pflicht erachtet wird, zu jeder Zeit, soweit die Umstände es erfordern sollten, sich auf amtlichem

Wege diejenige Kenntniß zu verschaffen, deren es zu Ausübung des ihm durch das Gesetz anvertrauten Obergewaltrechts bedarf, daß das Mehr und Minder der hierbei gebotenen Aufmerksamkeit von dem Vertrauen abhängt, welches das Ministerium zu fassen in der Lage ist, und daß es anderer Kundgebungen als der vorliegenden bedarf, um dieses Vertrauen zu bestärken.

— Wendischer Gottesdienst für die in Dresden und der Umgegend wohnenden Wenden katholischen Glaubens wird in der katholischen Hofkirche am Sonntage Traudi, den 12. Mai, Vormittags um halb 9 Uhr gehalten werden.

— In der 11. Abendstunde des 14. April d. J. hat eine in Begleitung mehrerer Damen anscheinend vom Felsenkeller nach Dresden zurückkehrende Gesellschaft von 4 bis 5 Herren in dem Dorfe Plauen bei Dresden durch Schreien und Lärmen die nächtliche Ruhe gestört und hat sich dabei auch einer jener Herren dem herbeigeeilten Nachwächter wörtlich und thätlich widersetzt. Zur Ermittlung der Thäter wird dieses vom Gerichtsamte mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß ein von einem der Herren bei vorgedachter Gelegenheit verlorener schwarzer Seidenhut zur Ansicht bereit liegt.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß die weimarischen Ein- und Fünfsthaler-Kassenanweisungen vom Jahre 1848 nur noch bis zum 31. Mai d. J. bei der großherzoglichen Haupt-Kassakasse gegen neue umgetauscht und vom 1. Juni d. J. ab völlig werthlos werden.

— Vorgestern Abend gegen 7 Uhr machten zwei Cadetten in einem Kahn eine kleine Elbfahrt. Als sie in die Nähe des Linder'schen Bades gelangten, wo der Correctionsbau in die Elbe vor sich geht, dicht bei der Baggermaschine, kreuzten sich in demselben Augenblick nahe dem Kahn ein Dampfschiff und ein Segelschiff. Dadurch in die Enge getrieben, stießen die Insassen des Kahnes mit ihrem Fahrzeuge an den Bagger, das Hinterteil kippte um und die beiden Cabetten stürzten in die Fluth, deren Raub sie jedenfalls geworden wären, wenn nicht ihre Geistesgegenwart sie befähigt hätte, an dem Bagger emporzuklimmen und so der Gefahr zu entfliehen. Der Kahn mit den darin liegenden Mänteln trieb den Elbstrom entlang.

— In den festlichen Räumen des Linder'schen Bades feierte vorgestern unter übervoller Theilnahme der Gesangverein „Orpheus“ sein 27. Stiftungsfest. Das befreundete Auditorium widmete den theils bloß vocalen, theils vom Mannsfeldt'schen Musikchor accompagnirten Vorträgen des strebsamen und zahlreichen Vereins die gewohnte Aufmerksamkeit und Anerkennung. Ganz besonders sprachen die einfacheren Männergesänge von Adam, Veit und J. Otto an, während das Liszt'sche „Nicht gesagt“ nur schwachen Anklang fand, Meyerbeer's Festgesang zur Schillerfeier aber nur in einzelnen Theilen gefiel. Stürmischer Applaus ward dem C. M. v. Weber'schen Turnierbanquet und dem trefflich ausgeführten Tenor-Sologesange „Den Schönen Heil“, dessen Componist, A. Reithardt, am 18. April d. J. in Berlin starb. Der Director des Vereins, Herr J. G. Müller führte den vorm Jahre in Teplitz errungenen silbernen Taktstab mit gewohntem Feuer. Ein einfaches Mahl beschloß diesen Festtag eines Sängerbundes, dessen Ausdauer und innerer Zusammenhalt manchem andern zum Muster dienen kann.

— Von Rogebue's Theaterstück, die „deutschen Kleinstädter“ welches zuerst in Dresden am 25. Novbr. 1802 in Scene ging, gerieth uns durch Zufall ein Theaterzettel desselben Lustspiels vom 29. Decbr 1814 in die Hände. Von allen damals Mitwirkenden, leben nur noch zwei Damen, worunter sich Frau Dremwig hieselbst befindet, welche zu jener Zeit als „Mademoiselle“ Jenzsch die Oberstoss- und Fischmeisterin Brendel spielte.

— Die von Amerikanern in Annaberg angelegte Crinolinenfabrik macht gute Geschäfte und giebt vielen Leuten Arbeit und Brod. So sind die sonst nichtsnützigen Reifröcke doch zu Etwas gut! In Buchholz bei Annaberg wird neuerlich eine Bleistiftfabrik etablirt. Die dortigen billigen Arbeitslöhne locken die Unternehmer. Nun, dem armen Obererzgebirge sind solche neue Erwerbzweige von Herzen zu gönnen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 7. Mai. Die vielbesprochene Berliner Polizeianglegenheit ist jetzt in ein entschiedeneres Stadium getreten. Wie wir hören, ist gegen den Polizeioberst Pagle die Voruntersuchung und wahrscheinlich auch die Verhaftung durch die Rathskammer beschlossen wegen des im § 323 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Fälschungsverbrechens. Inzwischen hat sich Pagle auf Reisen begeben, und zwar am Sonnabend, nachdem am Donnerstag die Rathskammer den Beschluß wegen Einleitung der Untersuchung gefaßt hatte. Pagle's Reise, mit einem in der dänischen Gesandtschaft visirten Passe, steht unter so auffälligen Umständen einer Flucht so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Der Polizei-Präsident v. Zedlitz machte den Antrag bei dem Minister des Innern zu dem seinigen und im Ministerium wurde am Sonntag die Suspension beschlossen, während Pagle bereits am Sonnabend Berlin und die preussischen Lande verlassen hatte. Hierdurch ist also von einem directen Einschreiten des Ministers des Innern, aus Anlaß der in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache gebrachten Umstände keine Rede, sondern es handelt sich um bis jetzt in der Oeffentlichkeit noch nicht bekannte Verbrechen. — Nach einem in der Stadt umlaufenden Gerüchte ist der Polizei-Oberst Pagle gestern Abends gefänglich eingebracht worden und nimmt in der Stadtvoigtei die Zelle 15 ein.

Magdeburg, 5. Mai. Ein hiesiger evangelischer Geistlicher, zugleich Superintendentur-Berweser, verkaufte kürzlich — wie man sagt, auf Anregung seitens eines frommen Schulraths — an seine Konfirmanden ein sogenanntes „Tractätchen“, betitelt: „Die Lehre der heiligen Schrift von den letzten Dingen.“ Der Verfasser dieser Schrift liefert eine so specielle Beschreibung der Hölle, daß man zu der Vermuthung Veranlassung hat, daß er sich darin längere Zeit aufgehalten hat. Er sagt: „Schon der Anblick der Verdammten ist schauerlich. Denn ihre Leiber werden, wie die Schrift sagt, allem Fleische ein Greuel sein, so häßlich sind sie. Spiegeln sich doch an ihrem Leibe und Gesicht alle Sünden und Laster, in denen sie gelebt haben, so daß sie das leibhaftige Abbild des Teufels sein werden. Dazu, welche eine Hölle ist es schon, hier auf Erden mit einer Gesellschaft hochmüthiger, neidischer, zänkischer, wüthender, trunkener, h...rischer Menschen zusammen zu sein. Und dort das ewige Zusammensein solcher Menschen, die sich einer den andern hassen, quälen, neiden und einander die giftigsten Vorwürfe machen, denn da sind die Verführer mit den Verführten! Wie entsetzlich ist es z. B., wenn ich mir denke: da ist etwa ein Prediger, der durch seine giftige Lehre und sein schädliches Beispiel ganze Gemeinden vergiftet und verführt hat, und die Vergifteten und Verführten sind da bei ihm und sagen es ihm Tag für Tag: durch Dich sind wir hier.“

Deutsch-Crone, 1. Mai. Gestern gelangte vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts ein eigenthümlicher Fall zur Verhandlung, welcher darthut, daß auch außerhalb Elberfeld sogenannte „Angesagte“ zu Tage kommen. Die vierzehnjährige Tochter eines katholischen Bauern in einem, eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe begann im Februar d. J., theils im Hause ihres Vaters, theils unter freiem Himmel, Vorträge religiösen Inhalts zu halten. Unter der Behauptung, der Erzengel Michael sei ihr erschienen und habe ihr das Reden geboten, las sie den von nah' und fern herbeiströmenden Glaubensgenossen, deren Zahl zuweilen bis auf 300 täglich anwuchs, aus einem alten Kinderfreunde Dinge vor, die nur ihrem Auge allein sichtbar waren und die lediglich die Herabwürdigung der evangelischen Religion gegenüber der katholischen zum Zwecke hatten. Dieses Gebahren, welches zum Staunen aller vernünftigen Menschen leider viele gläubige Seelen fand, konnte der Behörde nicht verborgen bleiben, und nachdem ärztliche Gutachten sich dafür ausgesprochen, daß eine Geisteskrankheit nicht vorhanden sei, wurde die Prophetin wegen Verhöhnung der Lehren und Gebräuche der evangelischen Kirche unter Anklage gestellt. Zu dem Audienztermine war der Andrang der Zuhörer so groß, daß ängstliche Gemüther eine Demonstration befürchteten. Die Angeklagte, ein ganz unscheinbares Geschöpf, verrieth durch Nichts die Kraft der Weissagung, doch trat sie mit ziemlicher Unbefangenheit auf. Die Anklage machte ihr zum

Vorwurf
len entho
ser allein
Luther ist
tigen Bl
der Kette
wird, alle
müssen a
gehauen.
Brod nic
nicht, dar
geklagte
einige M
des Gelä
klagte au
Kette im
sehen“. I
Jahre alt
und veru
zu 14 T
vor dem
und in h
gestaunt,
Nach gera
derkinde e
zu geleiten
New
ten Bunde
reiche Sch
Stadt hat
more ist i
Schreckens
Kriegschiff
Gemeindere
willigen-Co

die bis jetz
nämlich er
Kameele, d
das Lama,
Es er
Füchse, Da
rend dieß
zusammen.
die Papage
zuletzt kam
Der
zählte die
res Haupt
schnattere.
Der
über, wobe
möge, wen
ren und S
Der
waltiger, ei
die Rede h
Wenn
logischen G
der Löwe i
Organ, wü
Afrika noch
Das
in allen G
grunzten, d
— Die At

Vorwurf, daß in ihren Vorträgen unter andern folgende Stellen enthalten gewesen: „Es muß Alles katholisch werden, dieser allein ist der richtige Glaube, der evangelische ist ein todter. Luther ist schuld daran, daß die Evangelischen nicht zum richtigen Glauben gekommen sind, darum liegt er noch jetzt an der Kette im höllischen Feuer, wo ihm eine Minute so lang wird, als einem Katholischen 2000 Jahre. Die Evangelischen müssen alle katholisch werden, sonst wird ihnen der Kopf abgehauen. Der evangelische Prediger kann beim Abendmahl das Brod nicht in den wahren Leib verwandeln, die Kraft hat er nicht, darum muß er Brod und Wein geben“ &c. Die Angeklagte bestritt, mehrere dieser Aeußerungen gethan zu haben, einige Male war sie um eine Antwort verlegen; ein anhaltendes Gelächter erscholl aber im Sitzungssaale, als die Angeklagte auf die Frage: „ob sie gesagt habe, Luther liege an der Kette im höllischen Feuer“, entgegnete: „Ja, das habe ich gesehen“. Der Gerichtshof nahm an, daß die noch nicht 16 Jahre alte Angeklagte mit Unterscheidungsvermögen gehandelt, und verurtheilte sie, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu 14 Tagen Gefängniß. — Bei ihrer Entfernung ward sie vor dem Gerichtsgebäude von der neugierigen Menge umringt und in harmloser, doch keineswegs so respectvoller Weise angestaut, wie sie dies als „Prophetin“ hätte erwarten dürfen. Nach geraumer Zeit erst gelang es den Eltern, ihrem Wunderkinde einen Weg zu bahnen und sie in die Heimath zurück zu geleiten.

Newyork, 25. April. Nach der vom Süden her bedrohten Bundeshauptstadt Washington strömen zur Verteidigung zahlreiche Schaaren von Bewaffneten. Um die Hauptgebäude der Stadt hat die Regierung Befestigungen aufwerfen lassen. Baltimore ist in den Händen des Vöbels, der daselbst eine förmliche Schreckensherrschaft üben soll. Das Volk von Maryland hat 11 Kriegsschiffe vernichtet und die Telegraphendrähte zerschnitten. Der Gemeinderath von Newyork hat eine Million Dollars für Freiwilligen-Corps bewilligt.

Das Thier-Parlament

vor Eröffnung des Zoologischen Gartens

oder:

Hört! hört! hört!

der Seehund wird eine Rede halten.

Gestern Abend versammelten sich im Zoologischen Garten alle die bis jetzt angekauften Thiere. Weshalb? Eines derselben sollte nämlich eine Rede zur Eröffnung halten. — Da kamen denn die Kameele, die sieben Hirsche, die sechs Bären, incl. des Eisbären, das Lama, die Affen, die Angora-Ziegen und 16 Schildkröten.

Es erschienen die Rehe, die Beuteltiere, die Seehunde, die Füchse, Dachs, Igel, Meerschweinchen und Zieselmäuse. — Während dieß geschah, klapperte ein Storch das Geschlecht der Vögel zusammen. Die Adler und Geyer, der Casuar, die Löffelgans, die Papageien und Fischreiher, kurz die Gänse, Hühner, Enten und zuletzt kamen auch noch die Enten angewackelt.

Der große russische Bär, welcher über Alle gebieten wollte, zählte die Häupter seiner Lieben und siehe — es fehlte kein theures Haupt. Nun aber dieß Gebrumme, Gewiehere und Geschnattere.

Der Bär gebot Ruhe und ging gleich zur Tagesordnung über, wobei er zur Pflicht machte, daß man sich ruhig verhalten möge, wenn ein Sprecher aufstehe und reden wolle. Kein Scharen und Husten oder vielleicht gar Bedenschlagen.

Der Bär gab der Versammlung zu erkennen, daß ein Gewaltiger, ein Gewichtiger, mit Einem Wort: ein großes Thier die Rede halten müsse.

Wenn — rief der Bär — wenn bereits ein Löwe im Zoologischen Garten wäre, würde ich ihn unbedingt erwählen, denn der Löwe ist König der Thiere und seine Stimme, als Regierungsorgan, würde maßgebend sein. Da aber der Omnibus von Afrika noch keinen Löwen mitgebracht hat, so schlage ich mich vor.

Das weckte die Oppositions-Partei aus den Federn. Lärm in allen Ecken. Die Papageien kreischten, die Meerschweinchen grunzten, die Stock-Enten trommelten und die Zieselmäuse piffen. — Die Adler schwiegen, sie dachten: hol' dich der Geyer!

Da fiel ein Affe auf den Eisbär. Er meinte: schon die Declamation desselben würde Effect machen und wenn der Eisbär auch gefrorenes Zeug spräche, wenn die Rede vom Publikum kalt aufgenommen würde, dieß werde ihn wenig anfechten, er habe da ein hartes Fell.

Diese Rede verschmupfte Einen von den zwei Nasenbären ganz gewaltig. Nein! brummte er, wählt da lieber hier den grauen ungarischen Bär, dieser wird sicherlich eine schöne Rede halten.

Bez aber schüttelte mit dem Kopfe und sprach: Bleibt mir vom Leibe! Was schöne Reden zu bedeuten haben, dieß kenne ich von Ungarn her. Ich — mache nicht mit!

In diesem Moment trat der Fuchs auf, bei dessen Erscheinen ein Murmelthier und ein Dachs aus der ersten Kammer sich unruhig gebedrten. Freund Reineke ließ sich aber nicht stören. Er hatte geprüft, es sollte der Sprecher ein großes Thier sein, er schlug deshalb das Kameel vor.

Zwei grönländische Hasen stülpten sich wie ein Fausthandschuh gleich vor Entsetzen um und schlugen Purzelbäume. Der Fuchs aber rief: Nur keine Ueberstürzung! es hat zu Zeiten schon manches Kameel gesprochen und zwar Dinge, an denen wir noch heute zu tragen haben.

Das „Schiff der Wüste“ lehnte diese Bevorzugung ab. Da traten ein Paar Schnatter-Enten auf und meinten: der Storch, das sei der rechte Mann. Der Storch huldige dem Fortschritt und habe die erste Requisite zum Sprechen: einen großen Schnabel.

Empört ob dieser Rede packten zwei calcutische Hähne die Ente bei der Krause; dem indischen Truthahn stieg der Koller in den Kopf und vereint mit einem Hauptwühler, dem Hamster, trug er auf ein Mißtrauensvotum an, für welches selbst die zwei Siebenschläfer stimmten.

Jetzt war große Noth. Wer sollte sprechen? Eine Löffelgans, ein Rabe, oder vielleicht gar eine Dohle? — In dieser Verwirrung, wo ein Iltis und zwei Wiesel schon Wahlumtriebe machten, hatte ein Dammbirsch einen alten Fuchs aufgebaldet. — Ruhe! Der Fuchs hat's Wort, Fuchs wird sprechen.

Reineke sprang auf die Tribüne; er verbeugte sich und sprach: Hochverehrtes Viehzeug! Unvorbereitet wie ich bin, ergreife ich das Wort. Ihr meint: ich soll eine Rede halten? nicht die Spur, nicht um eine gebratene Gans. Ich habe in den Jahren 48 und 49 einmal mit eine Rede gehalten und — der Gebrannte fürchtet sich vor dem Feuer. Wäre ich nicht von Haus aus ein so geriebenes Kerlchen gewesen, hätte ich nicht später verstanden, meinen Schwanz so fein aus der Klemme zu ziehen, man konnte mich auf die Pfoten hauen und ich — wäre der Raze gewesen. Aber, hört! hört! noch ist Polen nicht verloren! Schaut dort nach dem Wasserbassin, dort, dieser Seehund wird Euch aus der Patzche helfen.

Was? der Seehund? krächzten zwei Pfauen. Da schlag' doch Einer gleich ein Rad! — Alle Thiere brüllten: Was, der Seehund? dieß Kennthier, dieß Kameel? — Eine Aufregung wie auf dem Markte, wenn die Butter fünf Groschen weniger einen Dreier kostet. — Zwei Mandrillen tanzten, als wenn sie sich einen Affen gekauft hätten. Die Lachtauben lüchelten; die Fischotter schrie: Faule Fische! und der Igel stichelte nach allen Seiten.

Der Fuchs aber ließ sich nicht irre machen. Mit klarer Stimme, als wenn er zehn Schock Eier und alle Zuckerant-Fässer Hamburgs gefressen, begann er Folgendes: Nur Geduld, ihr Bären und Spießer! Laßt Euch nicht irren durch Affengeschrei und das Meckern von zottigen Angoren. Der Seehund wird fliegen trotz aller Umtriebe, denn „der Seehund steht auf einer höhern Warte, als auf der Binne der Parthei!“ Von Seehundsfell werden Felleisen, werden Tornister gemacht, in denen, wie Napoleon I. sagte: jeder Soldat den Marschallsstab trägt. Das Felleisen ist das wahre Eisen, womit die Civilisation erobert wird, mithin ist der Seehund der Träger der Kultur, er weiß jede Strömung zu benützen, er lenkt das Fahrwasser, und, was ein richtiger Seehund ist, versteht selbst noch im Trüben zu fischen!

Na! dieser Beifallssturm. Bravo! Bravo! Hierbleiben! — Selbst der Eisbär wurde warm, schlug in die Pfoten und gab das Zeichen zum allgemeinen Applaus. Wie gesagt,

hätte der Fuchs auf dem Hamburger Stadttheater gestanden, er hätte selbst einen Robert Keller befriedigt.

Ein langarmiger Affe ergriff einen Hut und wollte für den Candidaten Stimmzettel einsammeln. Dieß war aber gar nicht nöthig. Er war gewählt, einstimmig, ohne Kesseltreiben, wie Freund Lampe, der Hase, gnädigst zu bemerken geruhte. —

Meister Seebund, glatt, mit hellen Augen und scharfen Zähnen kroch hervor. Er kroch, was bei den gewaltigen Bären schon einen guten Eindruck hervorbrachte. — Nachdem Er sich seinen Bart gestrichen, dankte Er für das Vertrauen, das man ihm als „schleswig-holstein stammverwandt“ habe zukommen lassen und gab sich der Hoffnung hin, daß aus Reid über diese Bevorzugung kein anderer Seebund etwa eine Broschüre schreiben werde. Als Beweis seiner rhetorischen Kraft legte Er sofort eine Probe ab; er hielt die Eröffnungsrede, welche solchen Anklang fand, daß sich seine Wähler sofort zu einem Festessen vereinigten, wobei selbst das Federvieh nicht ausgeschlossen war, obgleich, wie ein Schaaf bemerkte, es bei diesen oft liederlich zugänge. Der Speisegettel für den Seebund war gewählt. Zuerst Austern aus der bekannten dänischen Muscherei; dann einen französischen feinen Hecht; zwei Stockfische und zuletzt einen großen Schlammbeißer, wie auch ein Rudel Krebse vom Elbuser bei Constappel.

Obgleich uns von der Rede officiell Nichts bekannt ist, so hat uns dennoch auf unser Ansuchen der verehrliche Seebund ermächtigt, solche heute hier in den Dresdner Nachrichten mitzutheilen.

Seid uns begrüßt, Ihr Eibflorenzer!

In Mantel, Blouse, oder Frack;

In Crinoline, Hut und Spenzer,

Talentvoll oder Dämelsack.

Gleichviel, ob von der Prager Straße,

Balaisplatz oder Bischofsweg;

Nur immer grade nach der Nase,

Geöffnet ist so Thor als Steg. —

Was einst erklang von großen Geistern

Das prägt Euch hier auf's Neue ein:

„Im Fleiß kann Dich die Biene meistern,

Ein Wurm annoch Dein Lehrer sein.“

Es lehrt der Zoolog'sche Garten

Wenn uns die Roth fühl't auf den Zahn

Wie man selbst in der Zeit, der harten,

Noch einen Vär anbinden kann. —

Im Kauz und der lichtscheuen Gule

Sieht man das Bild der Ruckerei;

Den Schwäger mit der Zungenfeile

Begrüßt der Staat und Papagei. —

Ein Junge, der Nichts lernt capiren.

Ein Duffelkopf mit starrem Sinn,

Den kann getrost der Vater führen

Sogleich zu dem Kameele hin. —

Der reiche Bummler, wenn er träge

Zum dickbelebten Dachs sich lehrt,

Sieht Einen, der auf gleichem Wege
Von seinem eig'nen Fette zehrt.

Wo aufgeblähte Pfauen hausehen
Den Reif sich um den Leib herum,
Erkennt man bei dem ersten Rauschen
Der Crinoline Narrenthum.

Strauß, Casuar, sie Beide sagen
Zum Staatshämmorrhoidarius:
Sieh', Freundchen, nur, was unser Magen
Im Dienste oft verdauen muß.

Deshalb dem Zoolog'schen Garten:
Besuch zu aller Zeiten Lauf,
Und nicht gerufen erst: Abwarten!
Wenn es gilt einen Actienkauf.

Besuch dem Garten und den Zellen,
Und wer etwa dagegen summt,
Dem steckt der Eisbär ein Paar Schellen,
Daß dem Hans Narr die Ohren gellen
Und jahrelang der Schädel brummt.

* „L'Aigle“ schreibt unterm 24. April aus Toulouse: Nach einer zwölfjährigen Abwesenheit erfreute Herr Schulhoff die Bewohner unserer Stadt von Neuem mit seiner Anwesenheit. Nachdem der berühmte Künstler jüngst in Paris durch seine Concerte frische Lorbeeren gesammelt, sollten auch wir Gelegenheit haben, die Kunst desselben zu bewundern. In den Concerten, welche der Maestro hier gab, ließ derselbe mehrere seiner neuesten Compositionen hören. Der gewählte Zuhörerkreis wurde davon bald entzückt, bald gerührt und bewegt. Jedes Stück ist ein schönes Gedicht, in welchem die wunderbarsten Contraste herrschen. Eine seltene Empfindsamkeit wechselt mit der ausgesuchtesten Härlichkeit, die bestigste Leidenschaftlichkeit weicht der süßesten Träumerei: Contraste, denen man nur bei slavischen Künstlern begegnet. — Die Werke des weltbekannten Maestro sind im schönsten Sinne des Wortes populär — Schulhoff's Inspirationen sind grazios und frisch; sie zeugen von einer wahrhaft erfinderischen Kraft. Seine einfachen und naiven Melodien stellen sich in immer neuen, überraschenden und originellen Formen und Wendungen dar. In allen seinen Werken herrscht jene Reinheit des Stils, die ihm eigenthümlich ist. Man erstaunt über die reizende Klarheit inmitten der größten Schwierigkeiten. — Die Natur hat den Künstler mit den schönsten künstlerischen Gaben ausgestattet, welche durch eine sorgfältige Erziehung und Bildung weiter entwickelt worden sind. Man merkt es sogleich, daß Beethoven, Mozart, Haydn und Bach die Lehrer des selbst nun Meister gewordenen Mannes waren. Mit dem tiefsten und innigsten Verständnisse ist er in die Werke derselben eingedrungen. In jedem seiner Concerte riefen seine Productionen einen nicht enden wollenden Beifallsturm hervor. — Von der hiesigen „Société des Concerts“ mit einer sinnigen und höchst ehrenvollen Dotation erfreut, wurde dem scheidenden Künstler auch noch von dem ganzen Orchester eine Serenade dargebracht.

Der zoologische Garten

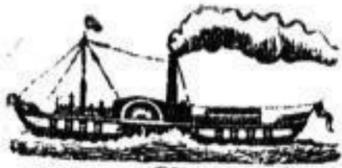
ist täglich geöffnet von Vormittags 9 bis Abends 7 Uhr. Das Eintrittsgeld beträgt 5 Mgr. für Erwachsene und 2 Mgr. für Kinder unter 12 Jahren.

Culmbacher Bier

von vorzüglicher Qualität empfiehlt

Franz Jffel,

Restauration Casernenstrasse No. 7.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Extrafahrten am Himmelfahrtstage Donnerstag den 9. Mai

- A. von Dresden Nachm. 2¹/₂ Uhr mit 2 Dampfschiffen nach Pillnitz p. p. bis Schandau.
Das eine Dampfboot fährt direct, ohne an Zwischenstationen zu halten, bis Pillnitz.
- B. von Dresden Nachm. 2¹/₂ Uhr bis Strehla a. d. E. (wegen des Jahrmärktes daselbst.)
von Senflich und Diesbar Nachm. 3¹/₂ Uhr nach Meissen p. p. bis Dresden.

Freitag, den 10. Mai früh 6¹/₂ Uhr von Strehla a. d. E. nach Dresden p. p. bis Schandau.

Regelmäßig tägliche Abfahrtsstunden von Dresden:

- A. früh 6 bis Leitmeritz, Vorm. 8 bis Pirna, Vorm. 10 und Nachm. 2¹/₂ bis Schandau, Abd. 6¹/₄ bis Pirna.
- B. früh 6¹/₂ und Nachm. 2¹/₂ nach Riesa, Vorm. 11 und Abd. 6 bis Meissen. Sonntags und Mittwochs Nachm. 2¹/₂ bis Torgau.

Dresden, den 8. Mai 1861.

Die Direction.

Notarielle Versteigerung.

Künftigen

Freitag den 10. Mai l. J.

soll das Hausgrundstück sub Nr. 10b auf der Blumenstraße, mit hübschem Garten, durch mich notariell versteigert werden. Die darauf Reflectirenden werden ersucht, am gedachten Tage Vormittags vor 12 Uhr in dem zu versteigernden Hausgrundstücke im parterre sich einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen und nach 12 Uhr ihre Gebote zu eröffnen.

Dresden, den 2. Mai 1861.

Advocat und Notar Schmid, Löpfergasse Nr. 11.

Das General-Dépôt für Sachsen
von Hoff'schen Malz-Extract und Kraft-Brust-Malz
in Schachteln befindet sich bei
Adolf May.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Todesfall soll das

Ausschnitt- & Modewaarengeschäft
Firma: Ferd. Doerings W^{we}.
(Altmarkt, Badergasse No. 1)

möglichst schnell gänzlich geräumt und deshalb sämtliche vorhandenen Waaren, welche alle erst im Laufe des vorigen Jahres neu angeschafft und durchgängig aus modernen, soliden Artikeln, als:

seidenen, halbseidenen, wollenen, halbwollenen
und Futter-Stoffen, Callicots, Jaconets, Chales,
Umschlagetüchern etc. etc. etc.

bestehen, zu und unter den **Fabrikpreisen** ausverkauft werden, worauf ein geehrtes Publikum hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Echten Weinessig, weiß und roth,
do. Himbeernessig,
Feinstes Prov.-Del

empfehl

Carl Friedrich Allmer, am Freiburger
Blatz.

Bairischen Schmalz,
Faß- und Viegebutter,
erhielt von sehr gutem Geschmack das Milch-
geschäft Moritzstraße Nr. 3.

Nürnbergger Bier

empfehl

Oscar Renner,

Marienstr. No. 22, Ecke der Margaretheng.

Achtung!

Ein paar junge achtbare gebildete Damen in den 20r. Jahren, von angenehmen Aeußern und aus guter Familie, einfach und häuslich erzogen und ganz unabhängig, suchen, da sie sich nach einer gemüthlichen Häuslichkeit sehnen und bei ihrer stillen Lebensweise keine Gelegenheit haben, auf diesem Wege jede einen gebildeten Herrn, welcher geneigt wäre, bei denselben Vaterstelle zu vertreten, dem sie durch die sorgfältigste Pflege und musterhafte Führung der Wirthschaft ihre größte Dankbarkeit an den Tag legen würden. Adressen beliebe man unter X. Y. Z. 1861 poste restante franco niederzulegen

Geschäfts-Betheiligungs-Gesuch.

Ein Privatmann wünscht sich mit 10 Mille Thaler, oder gegen Sicherstellung des Capitals mit 20 Mille Thaler bei einem gut rentirenden Geschäfte zu betheiligen und erbittet Offerten mit Adresse D. S. M. No. 9 poste restante Dresden.

Dienstag den 7. Mai a. c. in der Mittagsstunde verlor ein armer Lausbursche eine Actie der Sächs. Champagner-Fabrik über 100 Thlr. Nr. 725. mit Dividenden-Scheinen Nr. 2-6 versehen und bittet man, dieselbe gegen angemessene Belohnung bei Herrn Bankier Karl Kaiser hier, gr. Schießgasse Nr. 9, abzugeben. Gleichzeitig wird hierdurch vor deren Ankauf gewarnt.

o use :
off die
enheit.
Gon-
genheit
certen,
euesten
davon
ist ein
rschen.
Bärt-
merci:
t. —
ne des
und
Seine
über-
In
eigen-
mitten
er mit
h eine
a find.
Bach
Mit
e der-
Pro-
r. —
n und
ünstler
acht.

ttß-
ren.

o. 7.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich heute ein
Tabak- und Cigarrengeschäft
 Eckhaus der Wilsdruffer Straße und Postplatz, gegenüber „Engel's
 Restauration“ eröffne. Ich halte Lager meiner Schnupftabakfabrikate und setze da-
 selbst das Lotterie- und Agenturgeschäft wie seither in der Ostra-Allee fort
 Um gütigen Zuspruch bittet
Dresden,
 den 6. Mai 1861.

Aloys Beer.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß das bisher von Herrn
Gustav Schilling in Dresden innegehabte Commissionlager von

schlesischen Dachpappen

(als hartes Bedachungsmaterial anerkannt und empfohlen durch Ministerial-Rescript
 d. d. Dresden, den 28 October 1859) unterm heutigen Tage an

Herrn Johann Carl Seebe in Dresden

übergegangen ist, so daß alle ferneren Aufträge fortan nur an diese Firma zu richten sind.
 Von dem Commissionlager sind Dachpappen in Rollen und Tafeln so
 wie das nöthige Zubehör jederzeit zu den Fabrikpreisen zu beziehen und bemerken wir
 ferner, daß die Fabrik zur Ausführung von **Accordarbeiten** — für welche dieselbe
 Garantie übernimmt — stets sachkundige Arbeitskräfte zur Verfügung stellt
Görlitz, Breslau und Barge bei Sagan,
 am 26. April 1861.

Stalling & Ziem.

H. E. Philipp hält sein Lager: Afric. Weine vom Cap d. g. Hoffnung; Span. Portug.-
 & Ungar-Weine, Champagner, so wie f. Bordeaux-, Rhein-, Pfälzer- und
 a. d. Kreuzkirche 2. Landweine in grosser Auswahl, geneigter Beachtung bestens empfohlen

Jenaer Salamy- & Cervelatwurst, neue Sendung.
Pa. Schweizer & Limburger Käse
 empfiehlt **Carl Friedrich Müller,** am Freiberg-
 ger Platz.

Ausverkauf wegen Localveränderung.
Das Kleidermagazin von A. Stahlberg,
 große Frauengasse Nr. 17.
 empfiehlt sein assortirtes Lager fertiger Herrngarderobe von
 acht englischen und französischen Stoffen zu herabgesetzten Preisen.

empfehlen **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders von Stadt
 37r. in grösst. Auswahl, **Ungarweine**, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. Caserueu-
 Weinhandlung in weissen Borthe u. Weiss, Rhuma, Arzac etc. en gros et en detail. Str. 13a

Die Fabrik künstlicher Blumen
Gew. Badergasse von J. F. Wilhelm. Nr. 28.
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Sut- und Saubenblumen, Bouquets,**
Garnituren und dergl., sowie auch eine große Auswahl von **Rissen** mit Kronen
 und Kränzen, einer gütigen Beachtung.

Tägliche Zusendung von
frischer, wohlschmeckender
Mäpfchen-Butter
 aus der Dschag-Kommarscher Gegend. Der
 Preis ist jetzt: die Kanne
18½ Ngr.
Julius Adler,
 Königsbrücker- u. Louisenstrassenecke.

Blattpflanzen
 auf Gruppen in großer Auswahl, **Fuch-**
sien, Georginen, Verbenen, Re-
montant- und Monatsrosen,
 ferner: **Levkoj- und Asterpflanzen,**
Staudengewächse etc. empfiehlt
C. Weigt, Bauhnerstraße Nr. 25b,
 nächst der Judengasse.

Marinirte Meringe
 sind immer frisch zu haben bei
Ernst Ludwig Zeller,
 Landhausstr. 1, vis-à-vis der Sal.-Apoth.
Süßen Ungarwein, à Fl. 15 Ngr.,
Apfelwein, à Fl. 5 Ngr.,
Wairtrank, à Fl. 10 Ngr.,
f. Culmbacher Lagerbier empfiehlt
Friedrich Kreideweiss,
 Dohn. Gasse Nr. 10 a. a. d. Bürgerwiese.

Malz-Syrup, stark und süß,
 empfiehlt in
 Krügen und ausgewogen
Ernst Ludw. Zeller,
 Landhausstr. Nr. 1. vis-à-vis der Sal.-Ap.

Leipzig, den 8. Mai.

Brf. Gld.	Brf. Gld.
Staats-Papier 88 1/4	Braunschweig —
von 1847 40/10 — 102	Leipziger — 132 1/2
von 1852 40/10 — 102	Weimarsche — 73 1/4
Schles. Eisenb. 40/10 — 102 3/8	Wiener n. W. — 69 1/8
Landrentabr. 3 1/2 — 94 1/2	Wechsel:
Eisenb.-Actien:	Amsterdam 142 —
Alb. Eisenb. — —	Magdburg — 56 15/16
Leipzig-Dresd. — 217	Bremen — 109 3/8
Böhm.-Bittau — —	Frankf. a. M. 57 1/16 —
Magdeb.-Leipz. 203 —	Hamburg — 50 1/2
Thüringische — 106 1/2	London — 6, 19 1/4
Bank-Actien: Allg. — —	Paris 797 8/8 —
Dtsch. Credit — 62 1/4	Wien, n. W. — 68 3/4
	Louisb'or — 9 1/2
	Kust. Cassend. — 99

Berlin, den 8. Mai.

Brf. Gld.	Brf. Gld.
St.-Schuld- 877 1/2	Berl. Stadt 114 1/4 —
Schweine 102	Beybaber — 182
Neue Anleihe 53 1/4 —	Breslau-Fremd. —
Nationalanl. 119 1/8	Schweidn. alt — 98 1/2
Prämienanl. — 106 1/4	Siln-Rind. — 148 1/4
R. Pr. Anl. 46 —	Cosel-Obero. — 33
Def. Metalliq. 60 1/2 —	Magd. Wittb. — —
Def. 54r. Loose 53 1/4 —	Magd. Bggh. — 101
Def. Gr. Loose 56 1/2 —	Mecklenburg — 46 3/4
R. poln. Schatz- 79 1/2	Nordb. Frd. W. — 44
oblig. — —	Oberschlesisch — 118
Actien: Braunschw. — —	Def. franz. — 129 1/4
Bankactien 66 —	Rheinisch: 81 3/4 —
Barisstädter 73 1/4	Thüringer 106 —
Deffauer 26 3/4 —	Disc. Comm. —
Gerac 69 —	Anth. 83 1/2 —
Gotthard 69 1/2 —	Pr. Bankact. — 124
Thüringer — 52 1/2	Def. Banknot. 68 5/8
Weimarsche — 72 3/4	Wechselcourse:
Deffauer Act. 137 1/8 —	Amsterd. R. W. —
Genfer — 26 1/4	Hamb. R. W. —
Leipziger 62 —	London 3 M. —
Deffauer — 56 1/2	Paris 2 M. —
Eisenb.-Act: Ber- — —	Wien 2 M. —
lin-Kohal — 124	Frankf. a. M. —

Wien, 8. Mai.
 Staats-Papiere Rationalanlehn 78, 10
 Metalliques 50/10 66, 50 Actien: Bankactien
 740. — Actien der Creditbank 168, 60 — Wechsel-
 course: Augsburg — B. London 144, 65 S.
 R. & Münzducaten 6, 85. Silberagio 144, —.

Berliner Productenbörse, den
 8. Mai. Weizen loco 71 — 84 S. — Roggen
 loco 51 S., Frühj. 51 S., Mai-Juni 51
 S. höher. — Spiritus loco 19 1/2 S.
 Frühj. 19 3/8 S., Mai-Juni 20 S. fester.
 — Rübsöl loco 127 1/2 S., Frühjahr 12 1/2
 S. Herbst 127 1/2 S. höher. — Gerste loco
 38 — 44 S. — Hafer loco 25 — 28 S., Frühj.
 27 3/4 S., Mai-Juni 27 1/2 S.

Russisch marinirte und einmarinirte
Meringe
 von vorzüglichem Geschmack im Milchgeschäft
 Moritzstraße Nr. 3.

Allersdorfer Rahmkäse,
 fette Waare, das Stück 35 und 40 Pf,
 empfiehlt das Milchgeschäft Moritzstraße
 Nr. 3.

Gesangbuchbilder
 neu angekommen, empfiehlt
L. Weickert's
Kunsthandlung, große Schießgasse.
 Ein sehr gut rentirendes
Geschäft
 ist sogleich billig zu verkaufen. Näheres in
 der Expedition d. Bl.

Polnisches Brauhaus.

Heute zum Himmelfahrtstage: **Concert vom Musikchor der Artillerie.** Anfang halb 8 Uhr. Programm an der Kasse gratis.

Lagerkeller zum Gambrius.
Heute Concert
 vom Trompeterchor des Garde-Reiter-Regiments.
 Anfang 4 Uhr, von 7 Uhr an Tanzverein mit starkbesetztem Orchester.

Gasthof zu Strehlen.
Heute Käsekäulchen-Schmaus.
 Es ladet ergebenst ein
 C. Palitsch.

Bergkeller.
Heute CONCERT v. Herrn Musikdirector Kirsten
 und der bairischen Sängergesellschaft **Haug** sowie dem ausgezeichneten Komiker **Trini.**

Duvert. z. Zampa von Herold.
 Finale a. d. Belagerung v. Corinth v. Rossini.
 Hymenfeierlänge, Walzer v. Lanner.
 Bilgerchor a. Tannhäuser v. Wagner.
 Steier Heimweh, Ges.-Quart. Nationallied.
 Die wahre Lieb', Alt-Solo.
 Der Wiener Tischler, kom. Intermezzo.
 Die Teppichhändlerin aus dem Bitterthale
 Duvert. z. d. Matrosen von Flotow.

Ein Liederkranz, Potpourri von Lieder.
 Donau-Lieder, Walzer von Strauß.
 Marien-Polka von Kirsten.
 Der Besuch auf der Aln, humor. Duett.
 Andreas Hofers Tod. Bass-Solo.
 Der Jäger ist der treueste Bua. Alt-Solo.
 Die liebe Natur, kom. Lied.
 Schnatterhüpferln, national. Quartett.

Anfang 4 Uhr. Entrée 24 Ngr.

Lindesches Bad.
CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

Duvert. z. Schiffbruch d. Medusa v. Reisinger.
 Introd. aus Belisar v. Donizetti.
 Concordia-Länge, Walzer von Strauß.
 Deutscher Marsch von Hamm.
 Duvert. z. Stradella von Flotow
 Traumbilder, Fantaisie von Lumbke.
 Die Pesther, Walzer von Lanner.
 Orpheus-Galopp von Mendel.

Duvert. z. Semiramis v. Rossini.
 Finale a. d. Kreischütz v. Weber.
 Festgaben, Walzer von Mannsfeldt.
 Jubel-Quadrille von Strauß.
 Der Zeitspiegel, Potp. v. A. Contradi (z. l. M.)
 Duett a. d. Tempel v. Nicolai.
 Venus-Reigen, Walzer von Gungl.
 Dresdner Gemüths-Polka v. Hünerfürst.
 A. Henne.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 24 Ngr.

Heute von 5 bis 7 Uhr Tanzverein auf dem
 Gebirg'schen Garten.

Onkel Tom's Hütte: Heute Backfische und
 Röhrenkuchen.

Im Saale zu Meisewitz.
 Heute zum
 Himmelfahrtstage: **Musicalisch-declamatorische Soirée**
 vom **Männergesangsverein Musenhain.** Anfang 5 (nicht 8) Uhr.
 Programm am Eingange. Nach den Vorträgen **Ballmusik.**

Mathskeller in Neustadt.
 Heute Donnerstag zum Himmelfahrtstage von Nachmittag 5 Uhr an:
National-Gesang- und Zither-Concert
 und **humoristische Gesangsvorträge** von **Franz Kilian** und Gesellschaft.
 Vorträge sehr launig. Anfang 5 Uhr. Wozu freundlichst einladet **Kilian.**

Schusterhaus.
 Heute **Ballmusik**, von 5 bis 8 Uhr **Tanzverein.**
57r. Markgräfler Wein bei **C. M. Koehler**, Bauzner Straße 30b.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. W. Wagen-
 knecht in Dresden. Hr. E. Engel in Chem-
 nitz. — Eine Tochter: Hr. Mänzegegenwarden
 P. Göbner in Dresden. Hr. S. F. Lemke in
 Frankenberg. Hr. Ado. Paase in Hainichen.
 Hr. F. Oberförster & Komler in Reudnitz.

Verlobt: Hr. S. Wolf mit Fräul. A. Wacker-
 nagel in Dresden. Hr. J. Linke in Lissa mit
 Fräul. E. Baum in Dresden. Hr. A. Janthänel
 mit Fräul. M. Luz in Waldenburg.

Getraut: Hr. D. med. Grünwald in Ra-
 deburg mit Fräul. M. Senf in Leipzig. Hr. W.
 Kägel in Gainsdorf mit Fräul. P. Müller v. Ber-
 neck in Planitz.

Gestorben: Hr. S. Semmler's Sohn Ar-
 thur in Berlin. Hr. J. G. Mehner in Kom-
 mupsch. Frau Schullehrer J. J. Kürke, geb.
 Paak in Ebersbach b. Löbau. Frau Pastor C.
 Mich. elis, geb. v. Rauffendorff in Leipzig. Frau
 M. Weise, geb. Gute in Meissen. Hr. A.
 Schönkopff's Sohn Philipp in Stötteritz. Frau
 Martin in Löbnitz. Frau B. Vertuch, geb. Frub
 in Gottha. Hr. Schriftseher J. Ulrich in Al-
 bany i. St. New-York.

Akustisches Cabinet,
 Ostraallee 9: Kaufmann & Sohn's Musik-
 Kunstwerke u. Instrumente. Geöffnet v. 10—6 U.

Königl. Hoftheater.

Donnerstag, den 9. Mai:

Tannhäuser,

und der Sängerkrieg auf Wartburg.
 Große romantische Oper in 3 Acten von
 R. Wagner

Unter Mitwirkung der Herren Pahnemann,
 Schnorr v. Carolsfeld, Mitterwurzer, Rudolph,
 Eichberger, Hollmann, Weiß, der Damen
 Weber, Baldamus.

Elisabeth — Frau Zachmann-Wagner, Königl.
 preuß. Kammerfängerin, als Gast.

Anfang um 6 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.
 Freitag, 10. Mai: Der Freimaurer. Lustspiel.
 Hierauf: Die deutschen Kleinstädter. Lustsp.

Zweites Theater.

Donnerstag, den 9. Mai: Zwei Vorstellungen
 im Sommertheater im R. großen Garten.

Nachmittagsvorstellung. Anfang 4 Uhr.
 Graf Kieselack Pöffe mit Gesang in 3 Akthel-
 lungen von *** Musik von Aug. Wagner.

Abendvorstellung.
 Anfang 7 Uhr. Ende 12 1/2 Uhr

3. 4. Male: Trübsale einer Postwagenthele, oder:
 Murchels Abenteuer von Reiffe nach Brünn.
 Pöffe in 2 Akth. und 6 Bildern frei nach
 dem Französischen von Louis Angely.

Strohwaaren eigener

Fabrik, als: Blumen, Federn, Quirlenden,
 Rosetten, Nadeln und mehrere geschmackvolle
 Verzierungen zum Auepuß der Hüte em-
 pfiehlt von jetzt an auch im Einzelnen bil-
 ligt: **Wilh. Geist**, Langeasse 35 part.

Ostra-Allee Nr. 17, 1. Etage
 rechts soll ein Nest
Damen: Strohüte außerordentlich
 billig verkauft werden.

Leucoy-Pflanzen, à Schock 4 und
 5 Ngr., Bio-
 len-, Petunien- und andere Blumenpflanzen
 à Schock 5 Ngr., Verbänen, Fuchsen, Geor-
 ginen, Calceolarien, Pelargonien etc., à Du-
 zend 15 und 20 Ngr.: Papiermühlengasse
 Nr. 12.

Zu verkaufen

ist ein **Sasenfalke**, schönes Exemplar.
 Pirna, Dohnaische Gasse Nr. 84.

Einem hochgeehrten reisenden Publicum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mein Gasthaus zu den

„Drei goldenen Palmenzweigen“

an Herrn **E. Krafft** verkauft und am 1. Mai übergeben habe.

Indem ich für das mir seit 13 Jahren geschenkte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

W. Heinemann.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich den Dresden besuchenden werthen Reisenden mein an der reizenden und bequemsten Lage, in der Nähe sämtlicher Eisenbahnhöfe, der beiden Brücken und den anderen Sehenswürdigkeiten gelegenes, gut eingerichtetes Gasthaus. Es wird mein Bestreben sein, den mich beehrenden Fremden durch aufmerksame Bedienung und solide Preise den Aufenthalt in meinem Hause so heimisch als nur möglich zu machen, um das Wohlwollen, welches ich in meinem früheren Etablissement, der vormalig Kellner'schen Restauration, von Fremden und Einheimischen genoss, auch hier zu verdienen. Ich halte mein neues Besizthum der äutigen Beachtung bestens empfohlen.

Dresden, im Mai 1861.

Eduard Krafft.

Im Verlage von Theobald Grieben in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Dresden bei H. Schöpf, Moritzstr. Nr. 9 zu haben:

Die diätetische Heilmethode ohne Arznei und ohne Wasserkur.

von Dr. M. Kypke, zweiter Theil: Heilung der acuten oder hitzigen Fieber- und Entzündungskrankheiten, nebst den zweckmäßigsten Verhaltensregeln bei **Ver-**
giftungen. Preis 15 Ngr.

Die vierte Auflage des ersten Theiles, welcher die Heilung der langwierigen (Unterleibs- und Haut-) Krankheiten enthält, befindet sich unter der Presse und erscheint in wenigen Tagen.

Franz. Catharin.-Pflaumen, Böhmische Pflaumen,

empfehlen **Carl Friedrich Allmer,** große süße Frucht, am Freiburger Platz

Conditorei & Café im Königl. großen Garten

Die Strohhutfabrik

von Grünwald, Neustadt am Markt Nr. 2 im Gewölbe empfiehlt ein gut assortirtes Lager von **Herren- und Damenhüten.**

Himbeersaft

in feinstem Raffinad gesotten, empfiehlt **Carl Friedrich Allmer,** am Freiburger Platz.

Kinderwagen

in allen Größen zu den billigsten Preisen sind in bedeutender Auswahl stets vorräthig im Korbwaarenverkauf: Neustadt Casernenstraße 2.

Dr. Struve's Soda- & Selters-Wasser

in stets frischer Füllung empfiehlt **Carl Friedrich Allmer,** am Freiburger Platz.

Das Dresdner Hühneraugen = Pflaster

führen in Portionen zu 6 und 3 Ngr. sämtliche Apotheken in Dresden.

Am Simmelsfahrtstage Concert und Ballmusik im Gasthof zu Zankeroda.

Anfang 6 Uhr. **C. Buchmann,** Musikdirector.

Hr. Büttner. pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7. I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Gustav Claus, Dippoldswald. Platz Nr. 9, Vollständig assort. Handschuhlager, elastische Tragbänder und Kniegürtel, Schlipse, Cravatten, div. Gummiwaaren. (Bedienung reell — Preise billig.)

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig u. Reichardt — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt

Tausch- Anerbietung.

Sollte ein Hausbesitzer in der Antonstadt gesonnen sein, ein Haus von 4- bis 6000 Thlr auf eine kleine Wirthschaft mit 14 Scheffeln Areal und gesunden Gebäuden, im Blauschengegrund gelegen, einzukaufen wollen, so wird Näheres erteilt: Webergasse Nr. 35, part. durch **B. Müller.**

Friedrichstadt, Seminarstraße Nr. 14, 1. Etage, ist ein Garten zu vermieten für 10 bis 15 Thlr. Chiffre J. C.

Aetna gravior.

Ist denn ein Gebot erlassen,
Daß das Fuhrwerk dieser Stadt
Ja durch keine andern Straßen
Seinen Weg zu nehmen hat,

Als gerade da nur immer
Zwischen Kirch' und Schul' zum Kreuz?
'S wird von Tag zu Tage schlimmer:
Unerträglich ist's bereits! —

Denn von aller Welten Enden
Gilt's herbei in raschem Laufe,
Und um uns're arme Schule
Sammelt sich der ganze Haufe;

Dahindurch kann Niemand dringen.
Großes Lärmen wird gehört.
Ganz umzingelt, wird die Schule
In den Kriegszustand erklärt.

Und es rasseln schwere Wagen;
Und man hört zu dem Gepolter
Hü! und Gott! und Aepfelweiber
Spannen schwachend auf die Folter.

Des ist nicht auszuhalten! —
Und des ganzen Unglücks Schwere
Trifft die Oberterz, die arme,
Born zur Straß' heraus parterre.

O ihr Rosselenkerleute
Fahret auf der andern Seite
Um die Kirche doch herum!
Ihr, geehrte Herrn vom Rathe,
Sperrt doch ringsherum die Pfade — (und)
Baut ein neu' Gymnasium!!!
Veritas.

Die Omnibuswagen aus neuer Zeit, breiter als Mühlwagen, die dürfen noch über die alte Brücke fahren, die Mühlwagen aus alter Zeit nicht mehr. Es scheint fast, als wenn sich das Alte mit dem Alten nicht mehr paarweise vertragen will, bis es einmal heißen wird: Siehe da, es ist alles neu geworden.

Laß, mein poetischer Freund, Dir wohl- gemehnet ratthen:
Die **Menschheit** dankt für's Lied, denn sie will Thaten,
Trink täglich **nur** vom sauren Aepfelwein,
So wird Dein Beitrag doch der Land- wirthschaft willkommen sein.